



Viele Büros lassen sich derzeit schwer vermieten, da könnten sie auch zu Wohnungen werden.

ROLF OESER

# Büros sollen Wohnungen werden

OB Feldmann will Taskforce einrichten / Expertenpapier zur Stadtentwicklung

Von Christoph Manus

Um die Wohnungsnot in Frankfurt zu bekämpfen, schlägt Oberbürgermeister Peter Feldmann (SPD) vor, eine Taskforce einzurichten, die Eigentümer und Investoren bei der Umwandlung von Büro- in Wohnraum unterstützen soll. 1,3 Millionen Quadratmeter Büroflächen ständen in der Stadt leer. „Da müssen wir zugreifen.“ Feldmann stützt seinen Vorschlag auf ein Positionspapier, das eine von ihm im Sommer 2013 installierte vierköpfige Expertenkommission am Dienstag vorgestellt hat. Dieser gehören der Stadtplaner Marcus Gwechenberger, Investor Ulrich Höller, ABG-Geschäftsführer Frank Junker und Marion Schmitz-Stadtfeld von der Nassauischen Heimstätte an.

Ansiedeln will Feldmann diese Taskforce im Planungsdezernat

von Bürgermeister Olaf Cunitz (Grüne). Mit diesem werde er darüber „zeitnah“ sprechen, sagte der OB. Dass er externen Rat eingeholt hat, sei kein Zeichen für mangelndes Vertrauen in die Arbeit des Dezernenten, betonte Feldmann. Mit dieser sei er „sehr zufrieden“.

## Potenziale auf Dachflächen

Als weitere Bausteine, um trotz des anhaltenden Wachstums der Stadt bezahlbaren Wohnraum zu erhalten, nannte Feldmann die Weiterentwicklung der Stadtteile mit Hilfe des Programms Soziale Stadt, die Zusammenarbeit mit der Region, die etwa in Offenbach und Friedberg schon Erfolge zeige, eine maßvolle Nachverdichtung und die Ausweisung zusätzlicher Baugebiete.

Angesichts der Dramatik der Situation dürfe es dabei keine Ta-

bus und keine Denkverbote geben, sagte Feldmann. Ihm sei bewusst, dass das von ihm vorgeschlagene Neubaugebiet zwischen Nieder-Eschbach und Nieder-Erlenbach umstritten bleiben werde. Das sei aber auch der Bau des Stadtteils Riedberg gewesen.

Jeder müsse vor der eigenen Haustür einen Beitrag leisten, sagte Feldmann. Es gelte auch den Geruch zu vermeiden, dass bei Nieder-Erlenbach nicht gebaut werde, weil im Frankfurter Norden viele Politiker wohnen. Feldmann hob hervor, dass nicht nur das Expertenquartett, sondern auch DGB und IHK die Ausweisung dieses Baugebiets unterstützen. CDU und Grüne lehnen die Pläne unter anderem wegen der nach ihrer Ansicht zu hohen Erschließungskosten ab.

Die Experten raten zudem zur Schaffung von mehr Wohnflächen in der Innenstadt, auch in

Hochhäusern. Die Skyline sei ein Alleinstellungsmerkmal, das man pflegen und weiterentwickeln müsse, hieß es. Weiter aufwerten sollte die Stadt nach ihrer Ansicht auch das Mainufer. Dazu schlagen sie unter anderem vor, die nördliche Mainuferstraße zwischen Westhafen und Portikus auf zwei Spuren zurückzubauen.

Potenzial sieht die Expertenkommission auch in der „Eroberung der Stadt über die Dächer“. In Städten wie New York und Istanbul seien diese ein Teil des öffentlichen Lebens. Die Stadt könne gemeinsam mit Eigentümern und Verbänden prüfen, welche Dachflächen für eine Nutzung als Café, Garten, Spielplatz oder Aussichtspunkt infrage kämen. Sie selbst sollte nach Ansicht der Experten dabei eine Vorreiterrolle einnehmen, in dem sie etwa das Dach des Schauspielhauses oder Dächer von Parkhäusern öffne.